

Radka Denemarková – Stunden aus Blei

Die Presse, 08.01.2022, Reichweite: 0,323 (in Mio.)

Die Presse vom 08.01.2022

Die Presse

Seite: 38
Ressort: Literatur
Rubrik: Österreich, Abend, Österreich, Morgen

Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 58.191 (gedruckt) ¹ 66.953 (verkauft) ¹
 74.888 (verbreitet) ¹
Reichweite: 0,323 (in Mio.) ²

¹ ÖAK 2. Halbjahr 2020
² VMA MA 2020

Es ist einfach zu behaupten, jemand hätte einen bemerkenswerten Roman verfasst: einen, den man gelesen haben muss, weil er ein Kaleidoskop menschlichen Unvermögens zu benennen weiß. Gewiss obliegt eine solche Mammutaufgabe großen Schriftsteller:innen, die unsere Vergangenheit und Zukunft (auf immerhin fast 900 Seiten) aufzuzeigen vermag.

Radka Denemarková ist unzweifelhaft die wichtigste zeitgenössische Schriftstellerin der Tschechischen Republik – scharfzünftig, entlarvend und nicht korruptierbar. Ihr umfassendes Wissen über totalitäres Denken, ihre analytische Sicht auf das Versagen unserer Gesellschaften, ihre Wortgewalt und ihr schelmisches Dagegenhalten sprechen für sich. In den Medien gilt sie als eine tschechische Elfriede Jelinek, weil sie die (literarische) Provokation wie kaum jemand anderer beherrscht: Sie bricht Tabus, widersetzt sich Ideologien und ist für die nationale Literatur richtungsweisend.

Ihr „China-Roman“ nimmt uns auf eine Reise mit, die vielschichtiger nicht sein könnte: „Europa ist ein Ameisenhaufen. Die Ameisen stinken nach klebriger Angst, schichten ständig ihren Besitz um und ziehen Mauern hoch. Das hilft nichts. China kauft sich die Welt. Totale Marktwirtschaft gegen freie Marktwirtschaft. China ist ein Konzentrationslager mit undurchlässigen Grenzen. China ist ein blühender Garten. Das ist kein Widerspruch.“

Es wird schnell offensichtlich, dass Denemarková Protagonisten (Geheimdienstler, Güntlinge, Anwälte, die Schriftstellerin, ein denkender Kater etc.) dramaturgisch unterschiedlichste Positionen einnehmen, die unsere und die chinesische Sicht- und Handlungsweisen abbilden. Auf den zweiten Blick wird jedoch weitaus mehr verhandelt: das zwiespältige Verhältnis zwischen Männern und Frauen (erst recht in China), der Kapitalismus und die ihm innewohnende Gier, die Scheinheiligkeit der Europäer:innen, das Machtgefälle zwischen älteren und jüngeren Generationen, urbanen und ruralen Landstrichen etc. Fast schon beiläufig wird die moralische Verkommenheit angesprochen, die jegliche Hoffnung auf Wandel untergräbt. „Jeder Kontakt zu einer der größten Wirtschaften der Welt verheißt Erfolg, versichert unser Mann mit den Hundeaugen und dem wehrlosen Schnauzer. Kontakt zu einer Wirtschaft, die nicht durch die Demokratie, sondern durch modernen Maoismus und Stalinismus gestählt ist; in den Adern unserer Länder fließt das gleiche Blut, wir werden uns verstehen.“

Auch formal wagt Radka Denemarková viel, sie mischt Elemente des klassischen Romans mit essayhaften Sentenzen, die selbst einen Václav Havel begeistert hätten; sie wechselt von dialoghaften Sequenzen zu inneren Monologen, surreale Erzählpassa-

Radka Denemarková ist zugleich Chronistin, Zeugin und Mahnerin. In ihrem Opus magnum „Stunden aus Blei“ entlarvt sie ein unmenschliches System, das globale Ausmaße anzunehmen droht.

Von Michael Stavarič

Wir sind China

gen (Bulgakows „Der Meister und Margarita“ lässt grüßen) weichen plötzlich manifestartigen Abhandlungen. Eben noch las man ein psychologisierendes Drama, und plötzlich ist man dabei, Geschichtsschreibung aufzuarbeiten, chinesische Weisheiten auf den Prüfstand zu stellen oder Lieder zu summen.

Selbstredend ist eine solche Herangehensweise ein Wagnis, und gewiss wird „Stunden aus Blei“ die eine oder den anderen Leser:in vor den Kopf stoßen, doch es empfiehlt sich, an der Lektüre dranzubleiben. Schließlich ist das „System China“ etwas, das uns mehr beeinflusst, als wir es uns je eingestehen könnten. „Die Bilder samtener Revolutionen mutiger Tschechen von 68 und 89 wurden durch das Verhalten koboldhafter Machos und Normalisierer des 21. Jahrhunderts weggewischt. Und die zeigen ihr rechtes Gesicht. Gleichgültigkeit und Alltagsfaschismus. Wir sind Chinesen.“

Es ist dabei legitim, in der Ursachenforschung auf Havels „Versuch, in der Wahr-

heit zu leben“ zurückzugreifen, sprich: in Denemarková Fall eine Schriftstellerin als Romanfigur darüber nachdenken zu lassen, worauf sich Chinas Dominanz gründet. Das Anliegen ihrer Protagonistin sind die Menschenrechte, wobei sich schnell zeigt: „Die Schriftstellerin hat keine Ahnung, was diese Leute denken. Es gibt Gedanken, die nie in den Genuss der menschlichen Stimme kommen.“

Wir leben endgültig in einer Zeit, in der man sich die Frage gefallen lassen muss, welchen (moralischen) Sinn die Europäische Union im globalen Maßstab hat – und ob es nicht das größte Versäumnis von uns ist, dass die Dinge so weit geraten konnten. „Keiner der nach Peking gereisten Politiker erwähnt die Arbeitslager. Täten sie es, würden alle Chinesen wortlos den Raum verlassen. Und mit ihnen die Hoffnung auf Investitionen in Millionenhöhe. Keiner der europäischen Diplomaten reißt sich heute wegen eines Inhaftierten ein Bein aus.“

„Stunden aus Blei“ ist ein Buch über die Unmenschlichkeit, und Denemarková Sätze zeugen davon, welche Rolle der Literatur zufällt: Sie benennt das Böse und hält es für nachfolgende Generationen fest. Dieses Buch ist ein glühender Appell, unsere Haltungen zu überdenken, denn wir tragen einen Makel in uns, der uns empfänglich macht für Demagogen, Heilsversprecher und vermeintliche Führer: „Wir sind uns näher, als ihr denkt“, hält das Buch lapidar an einer Stelle fest, eine Paraphrase auf den Werbespruch einer chinesischen Fluglinie, die Flüge zwischen Prag und Shanghai offeriert.

Denemarková ist Chronistin, Zeugin, Mahnerin und Diagnostikerin. Die Protagonisten des Romans bezeugen Chinas unfassbare Vormachtstellung – das Land ist kapitalistischer, als wir es uns je vorstellen könnten, und zugleich zynischer, menschenverachtender und perfider in jeglichem Maßstab. China ist ein karzinomer Gegenentwurf unserer (europäischen) Idee.

Dort, wo Denemarková über das Ausgeliefertsein von Individuen sinniert, weiß sie selbstverständlich, wovon sie spricht. Ihr Aufenthalt vor Ort und ihre zahlreichen Kontakte nach China ermöglichen es uns, Positionen zu überdenken. Die Effizienz des „Systems China“ wird von unserer Angst genährt, alles zu verlieren. Doch haben wir, wenn wir erst so weit sind, das zu denken, nicht längst verloren? „Geld war das Lösungsmittel, und es zersetzte das Gewebe von 1989 wie eine Säure.“



Radka Denemarková
Stunden aus Blei
 Roman. Aus dem Tschechischen von Eva Profousová. 880 S., geb., € 32,90 (Verlag Hoffmann und Campe, Hamburg)